

Predigt plus+

MAI 2023
PFINGSTEN

Die Welt ist zerrissen. Unsere Nachrichten werden bestimmt vom Ukrainekrieg, den Spannungen zwischen China, Russland und Amerika, um nur einige zu nennen, doch die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Überall Streit, gewaltsame Konflikte und Kriege. Dazu kommen die Sorgen wegen des Klimawandels. Menschen gehen auf die Straße und demonstrieren, dass sich unser Verhalten ändert, allen voran die Jugendlichen und jungen Leute. Und dann gibt es noch die anderen, denen es egal ist: „Es wird schon nicht so schlimm!“ sagen sie.

Zerrissenheit findet sich auch in der deutschen katholischen Kirche zwischen den Befürwortern des Synodalen Weges und denen, die lieber alles so bewahren wollen, wie es angeblich immer war.

Zerrissenheit gab es auch damals zurzeit Jesu: die Gesellschaft gespalten zwischen Besatzern und Besetzten, zwischen Juden und allen anderen, die von ihnen „Heiden“ genannt wurden. Und die Römer, die Mächtigen der damaligen Zeit, führten überall Krieg.

Zerrissenheit der Menschen, die sich durch ihre sprachliche und kulturelle Verschiedenheit nicht verstehen.

Was sollen wir nur tun? Wie können wir nach der Erfahrung von Ostern, dem überraschenden Trost der Auferstehung, im Lichte

der Gewissheit von Jesu Leben mit dieser Zerrissenheit umgehen? Das war auch die Frage der Jünger und Jüngerinnen zurzeit Jesu. Von Unsicherheit und Angst geplagt - hatten sie sich in ein Haus zurückgezogen – hinter dicke Mauern, die sie vor der Außenwelt schützen sollten.

Die Pfingstgeschichte ist eine Überraschungsgeschichte: Gott macht alles neu. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Alle, die sich damals als Pilger aus vielen Völkern auf den Plätzen Jerusalems aufhielten, wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Die Zerrissenheit zwischen den Völkern hat ein Ende. Gottes Geist schenkt Verbindung. Die Sprachenvielfalt trennt nicht mehr, sondern verbindet untereinander im Hören auf Gottes Wort.

Wo brauchen wir Gottes Wirken heute? Menschen aus 180 Nationen leben beispielsweise in Frankfurt. Dort, wo sie Zerrissenheit erfahren, sehnen sie sich in ihrer Herzentiefe nach Verbindung und Einheit.

Manche beten um das Geschenk des Heiligen Geistes, vielleicht auch so ähnlich wie es das alte Lied aus dem 9. Jahrhundert (GL 342) uns überliefert:

- Der kleine Junge geht in Deutschland zur Schule. Geboren wurde er in Libyen – seine

Eltern waren da gerade in einem Gefängnis. Beim dritten Versuch haben sie es geschafft auf dem Boot nach Lampedusa. Damals war er 15 Monate alt. Hat er es vergessen? Er wirkt oft so nachdenklich, wie abwesend. Seine Eltern beten für ihn: „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft ...“.

- Herr A. stammt aus Sri Lanka. Vor über 30 Jahren floh er vor der Gewalt in seinem Heimatland. Nun wird er alt in Deutschland. Er ist traurig, dass seine Verwandtschaft in viele Länder verstreut ist: Schweiz, Frankreich, einige sind auch in Sri Lanka geblieben, haben die Wirren des Bürgerkriegs dort irgendwie überlebt. Doch Sri Lanka ist weit weg. Er betet: „Komm Tröster, der die Herzen lenkt, du Beistand, den der Vater schenkt ...“.

- Das kleine Mädchen hat einen deutschen Pass – doch ihr Name klingt für viele fremd und ihre Hautfarbe ist dunkel. Welche Bildungschancen wird das Mädchen haben? Die Wohnung ist klein, und ihre alleinerziehende Mutter muss so viel arbeiten. Die Nachbarn singen für die beiden: „Du öffnest uns den stummen Mund und machst der Welt die Wahrheit kund.“

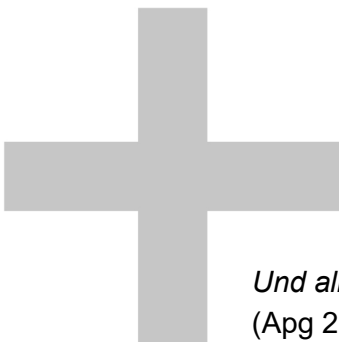
- Frau B. stammt aus Honduras. Ihre Schwester hat es damals geschafft, die

Flucht nach Amerika über die grüne Grenze. Sie lebt seitdem dort ohne gültige Aufenthaltspapiere mit ihrem Mann und den drei Kindern. Ständig haben sie Angst gefasst zu werden. Doch sie konnten nicht in Honduras bleiben. Nun ist der Mann dieser Schwester gestorben. Drei Kinder trauern um ihren Vater. Wie soll es bloß weitergehen? In der spanischsprachigen Gemeinde in Frankfurt sammeln sie Geld für diese Familie Sie beten: „Entflamme Sinne und Gemüt, dass Liebe unser Herz durchglüht ...“.

- Frau C. stammt aus Äthiopien. Seit über 20 Jahren lebt sie in Frankfurt mit ihrer Familie. Seit zwei Jahren nimmt ihre Kraft ab. Die Gewalt, die in Äthiopien herrscht, zerstört ihre Heimatregion, so viele Menschen wurden schon getötet. Sie betet um das Kommen des Heiligen Geistes: „Die Macht des Bösen banne weit, schenk deinen Frieden allezeit.“

Gemeinsam bitten wir um Gottes Geist. Dann finden wir Wege des Mutes und der Versöhnung, Wege des Lebens und der Gemeinschaft. Das ist das Geschenk, das wir an Pfingsten feiern. Amen.

Dr. Brigitta Sassin, Frankfurt



*Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt
(Apg 2, 4a)*